

## ISEP-Erfahrungsbericht San Diego State University

Im Wintersemester 2015 habe ich an einem Auslandssemester in den USA an der San Diego State University in Kalifornien im Studiengang Maschinenbau teilgenommen und konnte hier viele interessante Leute aus den unterschiedlichen Ländern und Kulturen kennenlernen und gleichzeitig meine Englischkenntnisse verbessern. Bereits vor Beginn des Semesters hatte ich einen Roadtrip durch Kalifornien gemacht, welchen ich sehr empfehlen kann, da während des Studiums viele Hausaufgaben anstehen und es eine Anwesenheitspflicht bei einigen Kursen gibt. Städte wie San Francisco, Los Angeles, Las Vegas und Naturparks wie Yosemite Park und der Grand Canyon, welche ich bei dem Roadtrip gesehen habe, gehören zu den Orten die man unbedingt gesehen haben muss, wenn man schon mal an der Westküste ist.

Da ich für den Roadtrip einen Mietwagen gebucht hatte konnte ich am ersten Tag meiner Ankunft in San Diego problemlos mit meinen Koffern in das Studentenwohnheim Villa Alvarado einziehen, in welchem alle international students und transfer students untergebracht wurden. In Villa Alvarado teilt man sich ein Appartement mit drei weiteren Personen. Das Appartement besteht aus einem Wohnzimmer, zwei Schlafzimmern (zwei Personen pro Zimmer, was in Amerika als Standard anzusehen ist) und einem Bad sowie einer Küche. Die Lage des Wohnheims war etwas abseits vom Campus, man benötigte etwa 10-20 Minuten um zu den Uni-Gebäuden zu gelangen. Bis zum Uni-Schwimmbad und dem Uni-Fitness Center sowie der Arena, in der die Basketballspiele der Universität ausgetragen wurden und welche ich als begeisterter Sportler aufgrund der Stimmung und der Atmosphäre sehr empfehlen kann, waren es fast 25 Minuten Fußweg. Das Wohnheim liegt zwischen zwei Trolley-Stationen (Bahnstationen in San Diego), welche nur 5 Minuten in beide Richtungen entfernt und somit leicht zu erreichen sind. Um zum Beispiel zum Strand, nach Downtown (wo auch der Flughafen von San Diego liegt) oder sogar nach Tijuana (Mexiko, beliebte Touristen- und Partystadt direkt an der Grenze) zu gelangen konnte man entweder den Trolley nehmen oder ein Uber bzw. Lift bestellen, was allerdings viel teurer ist. Mit dem Trolley und den Buslinien kann man mit einem Tagesticket für 5 Dollar leicht überall hinkommen, allerdings dauert es eine Stunde bis zum Strand und sogar 2 Stunden bis nach Tijuana. Vergleichsweise mit dem Uber zahlt man 20 Dollar zum Strand und erreicht diesen in 20 Minuten (meistens teilt man das Ganze mit meh-

renen Leuten, sodass es doch überlegenswert ist). Die Einkaufsmöglichkeiten können entweder in 5 Minuten Autofahrt oder ebenfalls über den Trolley in 20 Minuten erreicht werden. Zu Fuß dauert es dann doch zu lange, wie ich in der ersten Woche feststellen musste.

In den ersten Tagen nach Einzug in das Wohnheim sollte man das International Office aufsuchen. Hier werden einige Unterlagen bezüglich des Visums geprüft (Das DS2019 wird zum Unterschreiben nach Washington geschickt) und das Learning Agreement abgegeben. Sobald das erledigt ist wird man über das weitere Vorgehen informiert und zu diversen Kennenlern- und Einführungsveranstaltungen eingeladen. Als Nächstes sollte man möglichst früh den Uni-Ausweis abholen, welcher gleichzeitig zum Bezahlen beim Kopieren und Ausdrucken sowie für Waschen und Trocknen von Wäsche und als Zutritt zum Schwimmbad und Fitness Center benutzt werden kann.

Ein wichtiger Punkt für die Wahl meiner Universität waren die Kurse, die zur Auswahl standen. Als Graduate Student (Student im Master) sollte man mindestens 9 Credits erreichen und somit habe ich 3 technische Kurse gewählt und zusätzlich zwei Sportkurse angehängt. Besonders wichtig war es für mich als Maschinenbauingenieur auch einige Kurse im Bereich Luft- und Raumfahrt zu wählen, da dieser Studiengang an der Leibniz Universität nicht angeboten wird. Somit habe ich sogar 2 Kurse in diesem Bereich belegt: Aircraft Stability and Control und Aircraft Propulsion. Die Kurse ähneln viel mehr einem Schulunterricht als einer Vorlesung, wie ich sie bislang an der Uni in Deutschland kennenlernen konnte. Es wird viel mehr Wert auf Projekte, Präsentationen und Hausaufgaben gelegt. Allerdings waren besonders die Hausaufgaben für mich sehr zeitintensiv, da der Vorlesungsstoff in den Luft- und Raumfahrt Vorlesungen komplett neu für mich war bzw. einige Grundlagen nachgearbeitet werden mussten. Durch die Hausaufgaben, die in den Notenschnitt einfließen und regelmäßig kontrolliert wurden, war der Final (die Abschlussprüfung, welche den größten Teil der Note ausmacht) um einiges einfacher. Zusätzlich zu den Ingenieurfächern habe ich zwei Sportkurse belegt: Wakeboarding und Surfing. Beide Kurse waren zwar sehr kostspielig (200-300 Dollar pro Kurs), allerdings waren sie auch das Geld wert. Es ist sehr schwierig beide Kurse in dem Umfang irgendwo in Niedersachsen auszuüben, weshalb ich diese Kurse unbedingt empfehlen würde. Auch den Weg zum Strand, den ich zwei Mal die Woche nehmen musste und der sehr zeitintensiv war, da ich immer mit dem Trolley und dem Bus jeweils eine Stunde in eine Richtung

fahren musste, habe ich gerne dafür in den Kauf genommen. Zudem ist es eine sehr gute Möglichkeit neue Freundschaften zu schließen und auch mal den Kontakt zu amerikanischen Mentoren zu pflegen.

Mit dem J1 Visum war es mir erlaubt 30 Tage nach Ende des Semesters in den Vereinigten Staaten zu bleiben. Aus diesem Grund habe ich auch hier nochmal einen Roadtrip mit einem neu gewonnenen Buddy gemacht und bin nach Orlando, New Orleans und San Antonio gereist. Es war sehr interessant die Unterschiede zwischen den einzelnen Staaten, wie die Kultur, die Küche und die Dialekte beobachten zu können.

Durch meine Entscheidung mein Auslandssemester in San Diego zu absolvieren, durfte ich die amerikanische Kultur erstmals kennen lernen, die für mich interessanten Fächer vertiefen, neue Sportarten im Rahmen des Studiums ausprobieren und meine Englischkenntnisse ungemein verbessern. Ich habe gleichzeitig eine schöne Zeit in Kalifornien verbringen können und durch Reisen viel von dem Land sehen sowie sehr viele Freundschaften schließen können, die über die Zeit des Auslandssemesters hinausreichen. Im Großen und Ganzen war das Auslandssemester mehr als ich mir zu Beginn erhofft und vorgestellt hatte und ich würde diese Erfahrung jederzeit wiederholen und jedem empfehlen.

Sergej Ussatschij